

neben sich, einen Zettel mit folgendem Text vor sich: „*We kids most often don't do what you tell us to do. We do as you do. And since you grown-ups don't give a shit about my future, I won't either. My name is Greta and I'm in ninth grade. And I refuse school for the climate until the Swedish general election.*”²

(„*Wir Kinder tun oft nicht das, was ihr uns sagt. Wir tun das, was ihr tut. Und weil ihr Erwachsenen auf meine Zukunft scheißt, tue ich das auch. Mein Name ist Greta, und ich bin in der neunten Klasse. Und ich bestreike die Schule für das Klima bis zum Tag der schwedischen Parlamentswahlen.*“) Das trotzig dreinblickende Mädchen begann an diesem Montag im Sommer 2018 ihren Streik für eine bessere Klimapolitik und mehr Klimagerechtigkeit. Ihr Name: Greta Tintin Eleonora Ernman Thunberg.

Die nächsten drei Wochen blieb der Teenager der Schule fern und saß stattdessen täglich vor dem Reichstagsgebäude in Stockholm. Der Zeitpunkt war gut gewählt, die schwedischen Parlamentswahlen standen kurz bevor. Das stille, unauffällige Mädchen blieb nicht lange allein. Bereits am nächsten Tag gesellte sich eine 14-Jährige zu ihr – der, wie sie später in Interviews betonte, wichtigste Moment, denn damit war sie in ihrem Kampf fürs Klima nicht mehr alleine. Binnen kurzer Zeit protestierten auch noch andere Schüler gemeinsam mit ihrer „Anführerin“ Greta. Die Protestaktion fand aber nicht nur in Stockholm statt. Nur eine Woche nach dem Beginn von Gretas Schulstreik, folgten auch Teenager in anderen schwedischen Städten ihrem Beispiel.

Am 8. September 2018 hielt Greta Thunberg ihre erste öffentliche Rede auf dem

Klimamarsch in Stockholm.³ Sie nahm darin Bezug auf die Aussagen des Klimaforschers Johan Rockström im Sommer 2017, der meinte, dass höchstens noch ein Zeitfenster von drei Jahren bleibe, um den Anstieg der Treibhausgasemissionen umzukehren. Diese Aussage Rockströms sei ein wichtiger Grund für ihr leidenschaftliches Interesse am Klimawandel. Sie kritisierte außerdem Schweden für seinen CO₂-Fußabdruck, der zu den zehn schlechtesten der Welt gehört. Thunberg betonte auch, dass ihr Schulstreik nichts mit Parteipolitik zu tun habe und schloss die Rede mit den Worten: „Unser Leben liegt in euren Händen.“⁴

Eine Woche nach den Parlamentswahlen, die am 9. September stattfanden, verkündete Greta in einem Video via Twitter und Youtube: „*Fridays for Future. The school strike*

continues.” Sie ließ ihre Jünger wissen, dass von nun an jeden Freitag gestreikt werden würde. In diesem Video wiederholte sie die Prognosen und Zahlen aus ihrer Rede beim Klimamarsch und erwähnte, dass einige Menschen der Meinung seien, die Streikenden sollten doch lieber zur Schule gehen. Sie stelle sich aber die Frage, wozu sie in der Schule etwas über ihre Zukunft lernen soll, wenn es vielleicht gar keine Zukunft geben werde. Das Video endete mit dem Hashtag #fridaysforfuture.⁵ Dies war die Geburt der „Klimaheiligen“ Greta Thunberg und einer weltweiten Bewegung für den Klimaschutz. In dieser kurzen Zeit, die seit ihrem „Erscheinen“ vergangen war, protestierten schon Zehntausende mit ihr oder in ihrem Namen.

Interessant an diesem Video ist der Hinweis auf die Website wedonthavetime.org. Dahinter

steckt eine digitale Protestbewegung, die Druck auf Regierungen und Unternehmen ausüben will, sich an das Pariser Abkommen zu halten. Unter dem Motto „together we are the solution to the climate crisis“ wird Crowdfunding betrieben⁶. Ursprünglich war „We Don't Have Time“ ein Projekt, das laut Manifest vom 22. April 2018, den Aufbau des weltweit größten sozialen Netzwerks für Klimaaktionen mit über 100 Millionen Nutzern zum Ziel hatte. Angeblich sollte es eine ideelle Stiftung mit kommerziellem Ableger sein.⁷ Laut Homepage wird als Gründungszweck die Weitergabe von Wissen über den Klimawandel und dessen Konsequenzen, die Belohnung geeigneter Initiativen von Einzelpersonen, Firmen und Organisationen sowie die Weiterentwicklung des Brandings angeführt.

CEO und Gründer der Plattform ist der